

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 11

Artikel: Schweizer Vorsitz des Forums für Sicherheitskooperation der OSZE

Autor: Lüber, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-813247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Vorsitz des Forums für Sicherheitskooperation der OSZE

2019 wird die Schweiz erneut in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa eine führende Rolle zur Förderung von Frieden und Sicherheit in Europa übernehmen. Sie tut dies in einer von herausfordernden Rahmenbedingungen geprägten Zeit.

Hans Lüber

Nachdem die Schweiz im Jahr 2014 die ganze OSZE präsidieren durfte, wird sie im ersten Quartal 2019 mit dem Vorsitz des Forums für Sicherheitskooperation (FSK) erneut Führungsverantwortung in einem wichtigen Teilbereich der OSZE übernehmen. Das Forum für Sicherheitskooperation ist neben dem Ständigen Rat das zweite Gremium der OSZE, welches Beschlüsse fassen kann. Während die Wahl des Präsidiums der ganzen OSZE das Resultat eines politischen Prozesses ist, werden die Vorsitzstaaten des FSK turnusmässig dem Alphabet nach bestimmt. So standen dem FSK im Jahr 2018 bisher die Slowakei bis Ende April und Slowenien bis Ende August vor. Schweden amtiert noch bis zum Ende des Kalenderjahres. Die Schweiz wird die Verantwortung am 1. Januar 2019 übernehmen und bis Ende April tragen dürfen. Die Schweiz sass dem FSK bereits 1993, 1994/95, 1998 und letztmals 2002 vor.

Die OSZE – die weltweit grösste regionale Sicherheitsorganisation

Mit ihren 57 Teilnehmerstaaten in Nordamerika, Europa und Asien ist die OSZE die weltweit grösste regionale Sicherheitsorganisation. Sie setzt sich durch politischen Dialog über gemeinsame Werte und durch praktische Arbeit im Feld für Stabilität, Frieden und Demokratie für mehr als eine Milliarde Menschen ein. Die OSZE bietet Plattformen für politische und technische Dialoge zu einem breiten Spektrum von Sicherheitsfragen und für gemeinsames Handeln, welches letztlich auf die Verbesserung der Sicherheit der Menschen und Gemeinschaften im ganzen OSZE-Raum abzielt. Mit ihrem umfassenden Sicherheitsbegriff, abgebildet durch die (1.) politisch-militärische, die (2.) ökonomisch-ökologische und die (3.) menschliche Dimension, hilft die

OSZE durch Zusammenarbeit bei Konfliktverhütung, Krisenmanagement und Konfliktnachsorge Differenzen zu überwinden und Vertrauen zu schaffen. Vertrauens- und Sicherheitsbildende Massnahmen (VSBM) bilden die wichtigsten traditionellen Mittel der OSZE, um Konfliktsituationen vorzubeugen. Das FSK ist das Forum, wo die vielfältigen Inhalte und Instrumente der politisch-militärischen Dimension verhandelt und beschlossen werden.

Das FSK – die Dialogplattform der politisch-militärischen Dimension

Das FSK arbeitet, gleich wie alle übrigen Foren der OSZE, auf eine inklusive Art und Weise. Alle 57 Teilnehmerstaaten sind gleichberechtigt. Beschlüsse werden immer mit Konsens gefasst, das heisst niemals wird eine Massnahme gegen den geäusserten Willen auch nur eines einzigen Teilnehmerstaates getroffen (faktisches Vetorecht jedes Teilnehmerstaates). Der Entscheidungsfindungsprozess ist deshalb oft herausfordernd und zeitraubend, aber einmal gefasste Beschlüsse sind optimal abge-

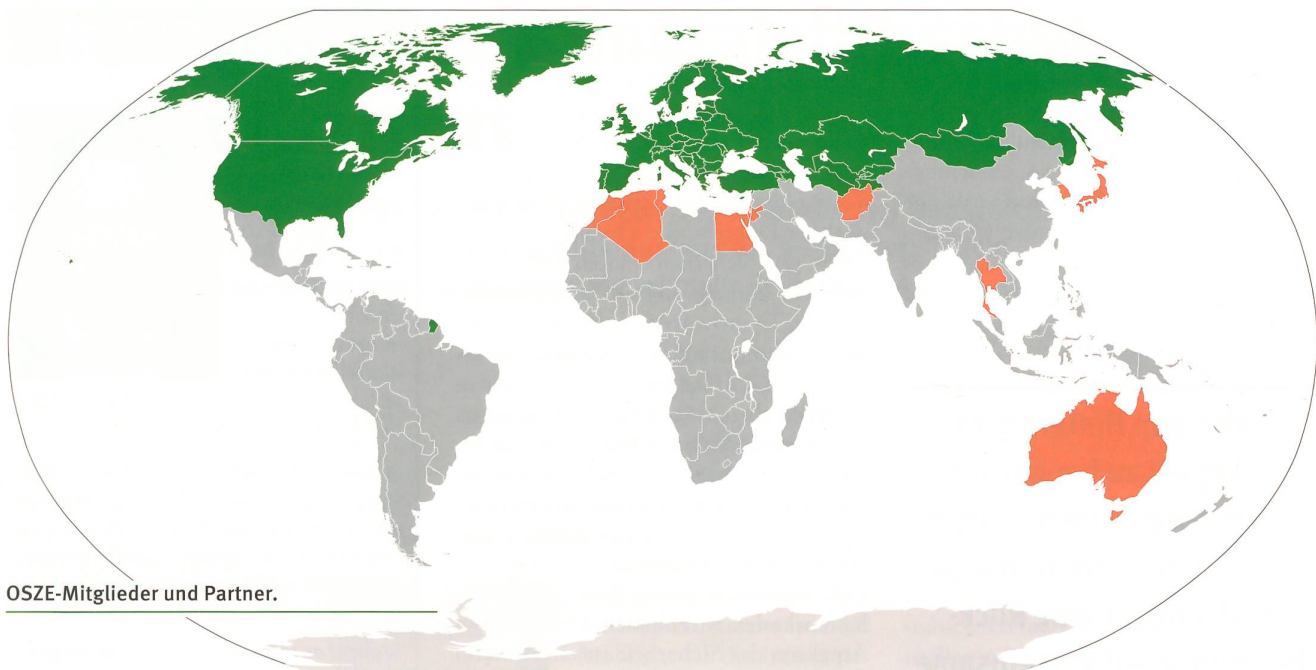
stützt und werden von allen Teilnehmerstaaten mitgetragen.

Ein FSK-Vorsitz dauert vier Monate. Ein Teil der zu behandelnden Themen und während dieser Zeit zu organisierenden Anlässe sind vorgegeben. Der Spielraum wird dadurch begrenzt. Die Rolle des FSK-Vorsitzes ist die Führung und Moderation des Forums mit seinen Arbeitsgruppen und nicht ein Resultat von Verhandlungen. Die Resultatverantwortung liegt in den Händen der Gemeinschaft der Teilnehmerstaaten.

Über ihre Institutionen, ihre Fachstellen, ihr Netz von Feldoperationen und eine grosse Anzahl von Feldprojekten sowie Feldmissionen (SMM und BOM) befasst sich die OSZE heute in der politisch-militärischen Dimension mit einem breiten Spektrum von Themen, welche unsere Sicherheit betreffen: unter anderem Demokratische Kontrolle über Streit- und Sicherheitskräfte, konventionelle Rüstungskontrolle und Abrüstung, Klein- und Leichtwaffen sowie das sichere Management von Munition inklusive die Vernichtung von überschüssiger oder instabil gewordener Munition, Minenräumung, Cyber-Sicherheit, Terrorismus, Good Governance, Grenzschutz und Genderfragen. Die meisten Ressourcen der OSZE kom-

Tagung des Forums für Sicherheitskooperation der OSZE in Wien. Bild: Micky Kroell/OSCE





OSZE-Mitglieder und Partner.

men in den Regionen Südosteuropa, Osteuropa, im Kaukasus und in Zentralasien zum Einsatz.

Das FSK und sein Vorsitz wird vom ständigen Sekretariat der OSZE in Wien unterstützt. Der Generalsekretär, gegenwärtig der Schweizer Botschafter Thomas Greminger, steht an der Spitze dieses ständigen Sekretariats. Es umfasst ein Konfliktverhütungszentrum und weitere Abteilungen und Dienststellen. Das Sekretariat hat aber keine politischen Aufgaben. Diese werden ausschliesslich von den Teilnehmerstaaten wahrgenommen.

Krisen und Konflikte bestimmen die Agenda

Die Krise in und um die Ukraine (die Annexion der Krim und von Sewastopol durch die Russische Föderation und die seit über vier Jahren andauernden Kampfhandlungen im Donbass) ist momentan das bestimmende Thema in der OSZE und somit auch im FSK. Grosse Herausforderungen für die Arbeit der OSZE bilden daneben aber auch die Langzeitkonflikte, wie jene in Transnistrien, Bergkarabach, Abchasien, Südossetien oder Georgien.

Das Aufflammen des Konfliktes in und um die Ukraine hat eine neue Epoche im Euro-Atlantischen Sicherheitsgefüge eingeläutet. Der Ton zwischen der Russischen Föderation, Ukraine und den NATO-Staaten ist rau und unfreundlich geworden, soweit man überhaupt noch miteinander spricht. Das spürt man in den OSZE-Foren deutlich und im FSK ganz speziell.

Das «Miteinander» ist von einem «Gegeneinander» weitgehend verdrängt worden. Gegenseitiges Vertrauen erodiert. Die Aktualisierung und Weiterentwicklung von Regimen der Vertrauensbildung, insbesondere jene des Wiener Dokuments 2011 über Vertrauens- und Sicherheitsbildende Massnahmen, befinden sich in einer Art politischer Geiselnhaft. Man spricht offen von einer Krise der OSZE.

«Das «Miteinander» ist von einem «Gegeneinander» weitgehend verdrängt worden. Gegenseitiges Vertrauen erodiert.»

Die OSZE ist und war nie eine Versammlung von gleichgesinnten Staaten. Beständen keine Differenzen zwischen den Teilnehmerstaaten, hätte die OSZE keine Aufgabe. In ihrer über 40-jährigen Arbeit hat die OSZE (frühere KSZE) gelernt, mit solchen Differenzen umzugehen. Mit dieser Erfahrung bildet die OSZE eine der wenigen übriggebliebenen ständigen Plattformen, wo sich alle Parteien von Konflikten im OSZE-Raum regelmässig treffen und ihre Positionen offen und direkt austauschen können. Das ist eine einzigartige Chance, die auch genutzt wird. Ganz besonders im FSK, in

der politisch-militärischen Dimension, wird mit einer Politik von realistischen kleinen Schritten gegenwärtig versucht, unter anderem den Acquis von Vertrauens- und Sicherheitsbildenden Massnahmen zu erhalten, Risiken zu reduzieren sowie Missverständnissen und Fehlinterpretationen mit einem Potential von unbeabsichtigter Eskalation vorzubeugen.

Die Stärken der Schweiz sind gefragt

Die Schweiz tritt den FSK-Vorsitz in dieser zunehmend schwierigen und unvorhersehbaren, aber auch spannenden Zeit an. Als neutraler, aktiver, kreativer und vertrauenswürdiger Teilnehmerstaat geniesst die Schweiz im multilateralen Umfeld der OSZE einen ausgezeichneten Ruf. Entsprechend gross sind die Erwartungshaltungen der Teilnehmerstaaten an den Schweizer FSK-Vorsitz. Die Schweiz hat schon 2014 während ihrem OSZE-Vorsitz und dem gleichzeitigen Ausbruch der Ukraine-Krise eindrücklich bewiesen, dass sie kompetent und effektiv mit solchen Herausforderungen umgehen kann. So ist zum Beispiel die Special Monitoring Mission in der Ost-Ukraine (SMM) ein Produkt des Schweizer OSZE-Vorsitzes.

Was will die Schweiz während ihrem FSK-Vorsitz erreichen?

Die Schweiz hat sich zum Ziel gesetzt, fortwährende und aktuelle politisch-mi-

litärische Themen mit einem pragmatischen, auf die Umsetzung bestehender Verpflichtungen gerichteten Ansatz zu behandeln. Abgestützt auf qualitative Analysen und externe Expertise sollen Optionen aufgezeigt werden, wie das bestehende Instrumentarium durch konsensfähige Ansätze effizienter angewendet, wo möglich bedarfsgerecht weiterentwickelt sowie auf die gegenwärtigen regionalen und technischen Bedürfnisse ausgerichtet wer-

«Vor dem Hintergrund der aktuell zu beobachtenden Schwächung der regelbasierten internationalen Ordnung tut eine Rückbesinnung auf gemeinsame Werte und Prinzipien Not.»

den könnte. Die thematische Koordination und Zusammenarbeit mit Vorgängervorsitzen und Nachfolgern sowie mit dem OSZE-Vorsitz (2019 wird die OSZE von der Slowakei geführt werden) ist dabei wichtig für eine nachhaltige Umsetzung. Um möglichst relevant zu sein, ist bei der Auswahl von Referenten auf Ausgewogenheit zu achten. Es geht darum, Expertise westlich und östlich von Wien gleichermaßen zu berücksichtigen und auch auf die Gender-Balance bestmöglich zu achten.

Thematische Schwerpunkte des Programms

Die Schweiz will mit einer geschickten Wahl von Themen für die wöchentlichen Sicherheitsdialoge konstruktive Impulse geben. So soll mit einer Betonung und Förderung der korrekten Implementierung bestehender VSBM die Erosion von Vertrauen zwischen den Teilnehmerstaaten mindestens gebremst und dieses wo möglich wieder aufgebaut werden. Mit gezielter Unterstützung von funktionierenden Projekten, z. B. in den Bereichen von Klein- und Leichtwaffen und Munition wollen wir spürbare Akzente setzen. Als Gastgeberin und prominente Promotorin der Erarbeitung des Montreux-Dokuments zu «Privat-Military-Security Companies» (PMSC) will die Schweiz das Thema des Outsourcings von Teilen des staat-

lichen Gewaltmonopols an privatwirtschaftliche Akteure und die damit zusammenhängenden Probleme auch in der OSZE prominenter platzieren. Um die Relevanz der Instrumente der OSZE in einem Umfeld sich rasch entwickelnder Technologie und sich parallel dazu verändernder Doktrin und Organisation von Streit- und Sicherheitskräften aufrecht erhalten zu können, soll ein Sicherheitsdialog dem Thema «Aspects of Modern Warfare» gewidmet werden. Seit dem Ministerrat 2016 in Hamburg ist ein «Strukturierter Dialog» zu politisch-militärischen Fragen europäischer Sicherheit im Gange. Dieser versucht in informeller Form, die politisch bedingten Blockaden zu überwinden. Die Schweiz wird mit einem Anlass einige der dort erarbeiteten Themen ins FSK einfließen lassen. Der OSZE-Verhaltenskodex zu Politisch-Militärischen Aspekten der Sicherheit ist ein weiteres wichtiges normsetzendes Instrument der OSZE, welches die Prinzipien des Helsinki-Dekalogs von 1975 widerspiegelt. Vor dem Hintergrund der aktuell zu beobachtenden Schwächung der regelbasierten internationalen Ordnung tut eine Rückbesinnung auf gemeinsame Werte und Prinzipien Not. Die Schweiz möchte deshalb mit einem Sicherheitsdialog zum OSZE-Verhaltenskodex die Teilnehmerstaaten an ihre politischen Pflichten erinnern. Der OSZE-Verhaltenskodex wurde 1994 in Budapest von den Teilnehmerstaaten verabschiedet und feiert also im nächsten Jahr sein 25-jähriges Jubiläum. Dieses Jubiläum bietet eine willkommene Gelegenheit zur Reflexion. Der Themenkreis der «Security Sector Governance and Reform» (SSG/R) wird eine Priorität des slowakischen OSZE-Vorsitzes sein. Zusammen mit der Slowakei möchte die Schweiz dieses Thema auch im FSK aufgreifen und pragmatische Schritte in Richtung von mehr Sicherheit und Stabilität diskutieren.

Botschafter Claude Wild und sein Team in der Ständigen Vertretung der Schweiz bei der OSZE in Wien, unterstützt von den involvierten Stellen beim VBS und beim EDA in Bern, freuen sich sehr auf diese spannende Aufgabe im nächsten Jahr. ■



Oberst i Gst
Hans Lüber
lic. iur. Rechtsanwalt, MBA
Militärberater OSZE Wien
1040 Wien

Cyber Observer

Die Diskussion ethischer Aspekte von Werkzeugen und Hilfsmitteln ist alt. Nicht nur in den USA wird fortwährend debattiert, ob ein eingeschränktes Waffenrecht nun vertretbar ist oder die Freiheitsrechte des Bürgers zu sehr einschränkt.



In ihren Grundzügen gleich ist die Diskussion, inwiefern Automatismen, sowohl im zivilen als auch militärischen Bereich, zu regulieren sind. Neben selbstfahrenden Autos wird in diesem Zusammenhang immer wieder über «Drohnen» geredet.

Braucht es technische Einschränkungen? Soll eine Prüfung vorausgesetzt werden? Kann dank dieser eine Lizenz erworben werden? Oder sollen Drohnen für den Privatgebrauch gleich komplett verboten werden?

Diese Diskussion zeigt exemplarisch auf, dass durch das Zusammenführen von Technologien neue Spannungsfelder entstehen können. Eine Drohne ist im deutschen Sprachgebrauch nichts weiteres, als ein unbemanntes Flugobjekt. Vielleicht in Echtzeit ferngesteuert, vielleicht vorgängig programmiert, vielleicht gar gänzlich automatisiert. Nur bedingt etwas, das der breiten Diskussion würdig wäre.

Entflammt wird die Diskussion erst dann, wenn die Drohne zusätzliche Funktionalität mitbringt: Fotografie, Wärmebildkamera, Gesichtserkennung, automatisierte Auswertung mittels Big Data.

Wenn eine oder mehrere dieser Funktionen vereint werden, müssen rechtliche Aspekte neu diskutiert und von der Gesellschaft ausgehandelt werden.

Akzeptanz braucht seine Zeit und in der Schweiz hat man es nicht immer so eilig mit einer Entscheidungsfindung. Diese Entschleunigung ist jedoch gerade in einer hektischen Zeit wie der unseren zu bewahren. Denn hier sprechen wir von heiklen Themen mit weitläufigen Auswirkungen. Da tut man gut daran, lieber einmal mehr darüber zu reden, als einmal zu wenig. Egal ob man nun pro oder contra ist.

Marc Ruef
Head of Research, scip AG